

Predigt am Sonntag Exaudi in Brunsbrock und Stellenfelde am 16.05.2021

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext steht im Johannesevangelium im 7. Kapitel:

„Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke! Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen. Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“

Lasst uns beten:

Herr, wir sind versammelt, um dein Wort zu hören. Wir bitten dich: nimm alle Gedanken weg, die uns von dir trennen. Erleuchte unsern Verstand durch deinen Geist und führe uns zur Erkenntnis deiner Wahrheit. Lass uns deinen guten, gnädigen Willen erkennen und danach leben, dir zum Lob und uns zum Heil. Amen.

Liebe Gemeinde,

drei kurze, unscheinbare Sätze aus dem Johannesevangelium liegen als Predigttext vor uns.

Kurz und klar, unscheinbar und ruhig?

Jesus ist auf einem großen jüdischem Fest zu Gast. Es ist ein freudiges Fest, das Laubhüttenfest, das hier gemeint ist. Ein Fest, das eine ganze Woche lang gefeiert wird. An die Ernte und an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten erinnert es. Hier nun tritt Jesus auf und ruft dazu auf, zu ihm zu kommen, da er den Durst der Menschen stillen könne. Und das kann nur im Glauben an ihn geschehen. Er verheißt dann denjenigen, dass sie lebendig sein werden und handeln werden an anderen. Und dazu werden sie den Heiligen Geist empfangen, wenn er, Jesus, verherrlicht sein wird.

Ist damit nicht schon alles gesagt? Soweit, so gut... ?

Ich denke nicht.

In diesem Text, in den Worten Jesu, liebe Brüder und Schwestern, steckt eine ungeheure Dynamik, ist Bewegung, steckt eine Kraft, die ansteckend ist und die uns selbst in Bewegung setzen will.

Gehen wir diese drei Verse einmal Schritt für Schritt durch uns machen uns auf die Suche nach dieser Dynamik, diese Kraft, die in ihnen steckt und die uns am Ende auch ansteckt und in Bewegung bringen möchte.

Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Sie alle kennen große Feste, Jahrmärkte, auf denen viele Menschen zusammenkommen und miteinander feiern. Überall gibt es sie. Bei uns in Leer ist es der Gallimarkt, in Oldenburg der Kramermarkt, in München das Oktoberfest und hier, bei Ihnen in Verden, gibt es solch ein Fest bestimmt auch - ich weiß es nur noch nicht - Corona lässt grüßen.

Viele Menschen wuseln dann auf dem Festgelände, um sich zu amüsieren, um zu lachen, zu feiern, zu kaufen, zu trinken und zu essen. Sie fahren mit dem Autoscooter, dem Riesenrad, der Geister- oder der Achterbahn.

Ein Gedränge und ein Geschiebe sind da, eine Bewegung und Dynamik.

So war es auch in Jerusalem damals, als Jesus auf dem Laubhüttenfest war. Viel Gewusel und Gelaufe, Gedränge und Gelächter, pure Lebensfreude wird dort zu erleben gewesen sein. Und dann „trat Jesus auf und rief!“ so lesen wir in der Übersetzung nach Martin Luther. Das ist sehr vornehm, geradezu idyllisch ausgedrückt.

Im Urtext steht da: „Aber am letzten Tag, dem großen des Festes, stand Jesus und schrie:“

Hier steckt wieder Dynamik drin.

Wer ruft, der schreit nicht. Schreien ist lauter, schreien ist auch dann angesagt, wenn man sich wirklich Gehör verschaffen muss. Im Schreien steckt mehr Kraft, mehr Leben, mehr Herzblut, mehr vom eigenen Sein.

Und Jesus schreit, weil er etwas Wichtiges zu sagen hat, weil er sich durchsetzen muss gegen das Gewimmel und den Lärm auf dem Fest.

Das, was er zu sagen hat, ist wichtig. Da muss jetzt Ruhe einkehren, da muss jetzt jeder zuhören.

Und seine Botschaft lautet:

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

Jesus nimmt hier einen Gedanken des Laubhüttenfestes auf und bezieht diesen nun auf sich selbst.

Am letzten Tag des Festes wurde früh am Morgen aus einem Teich Wasser geschöpft. Dieses Wasser wurde dann in einer feierlichen Prozession mehrmals um den Altar im Tempel von Jerusalem getragen und mit Wein vermischt am Altar ausgegossen.

Texte aus dem Alten Testament wurden hierzu verlesen, die vom „Brunnen des Heils“ sprechen.

Einst, am Tag des Herrn, wenn Gott kommt und sein Reich auf Erden errichtet, so die Propheten, werden „lebendige Wasser aus Jerusalem fließen“.

Jesus nun sagt, mit dem Satz: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!

„Ihr braucht darauf gar nicht zu warten. Ich bin es, in dem schon jetzt das Heil angebrochen ist. Die Weissagungen der Propheten sind in meiner Person erfüllt. Hier, in meiner Person, quillt das Wasser, das den Durst ein für allemal löscht.“

So hat Jesus schon in Johannes 4, 14 gesagt: „Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.“

Auch in diesem Vers wird deutlich, dass das Wasser, das Jesus gibt, mit demjenigen, der davon trinkt, etwas macht. Es verwandelt diesen Menschen, denn Jesus sagt, „das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden.“

In unserem Predigttext wird er da noch konkreter, liebe Gemeinde. Ich meine diesen Satz: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“

„Ströme lebendigen Wassers“, sagt Jesus.

Ein blumiges Bild, eine bildreiche Aussage.

Aber trotzdem wird deutlich: Wer vom Geist Gottes angerührt ist, dem wird man das ansehen, dem wird man es anmerken.

Und andere Menschen können erkennen:

mit ihren Augen können sie es sehen, mit ihren Ohren können sie es hören, und mit ihrem Herzen können sie es fühlen!

Da handelt jemand anders. Da redet jemand anders. Da geht jemand anders mit mir um.

Und das hat etwas mit Jesus zu tun. Er lädt die Menschen ein: "Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!"

Und wir bekommen, um unseren Durst zu stillen, Gottes Geist, den Heiligen Geist, denn Johannes erzählt weiter: „Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.“

Das „Wasser“, von dem hier die Rede ist, ist der Heilige Geist, diesen können wir uns bei ihm holen, der uns von ihm geschenkt wird.

Und dieses „Wasser“ ist lebendig und nicht schal, nicht abgestanden und trübe, sondern von lebendigen Strömen ist die Rede.

Denken Sie an lebendiges Wasser: das ist frisch und klar, es ist in Bewegung und ständiger Veränderung, es ist im Fluss, es ist dynamisch und es ist kraftvoll.

Und das ist ja nun wirklich ein gutes, ein sprechendes Bild! Gehen wir doch einmal in dieses Bild hinein: Wasser. Und denken wir dabei an alles, was wir mit dem Wasser verbinden. Wofür also steht Wasser?

1. Wasser ist Leben

Ohne zu essen, können wir es ein paar Wochen aushalten, ohne zu trinken nur wenige Tage. Wasser ist also absolut lebensnotwendig. Und nicht nur für uns Menschen, für die Tiere und Pflanzen genauso.

Jesus ist für uns das Leben schlechthin. Wir sind seit unserer Taufe mit ihm verbunden und im Glauben haben wir schon hier und jetzt Anteil am ewigen Leben.

2. Wasser reinigt.

Die Kirchenväter haben hier immer zuerst an die Erbsünde gedacht, also dass wir Menschen seit Adam und Evas Zeiten, seit dem Sündenfall also, immer in der Sünde geboren werden. Der Säugling, der gerade zur Welt gekommen ist und seinen allerersten Schrei tut, bringt demnach auch schon die Schuld der ersten Menschen mit in sein Leben hinein.

Und wenn uns das schwer vorstellbar ist, dann denken wir doch daran, dass wir nach Gottes gerechtem Urteil allzumal Sünder sind und der Reinigung von Schuld immer (wieder) bedürfen!

Und diese Reinigung, wir sagen dazu auch Vergebung, finden wir bei Jesus. Sie richtet uns auf, macht uns wieder lebendig, lässt uns mutige Schritte neu ins Leben gehen.

3. Wasser hat Kraft.

Auch wenn wir hier vielleicht zunächst an die zerstörerische Energie des Wassers denken, wir ziehen aus ihm auch gewaltigen Nutzen, wenn es die Turbinen unserer Kraftwerke antreibt, oder wenn wir die Gezeiten des Meeres zur Stromgewinnung bändigen.

Solch große Kraft fließt uns auch von Jesus zu. Auch und gerade dann, wenn wir durch dunkle Täler gehen, können wir diese Kraft spüren – nach einem Gebet, nach einem Lied, nach dem Lesen in der Bibel, nach der Predigt, nach der Absolution oder nach dem Gang zu Abendmahl.

4. Wasser trägt.

Hier kommen uns die Boote auf dem See oder Fluss und die Ozeanriesen auf dem weiten Meer vor Augen. Wunderbar diese Fähigkeit des Wassers sogar viele Tausend Tonnen schwere Schiffe zu tragen. Und für jeden Schwimmanfänger ist es ein kleines Wunder, dass er selbst auch schwimmen kann und im Wasser oben bleiben, obgleich er eigentlich schwerer ist.

Genau das finden wir auch bei Jesus: Einen Halt über Tiefe und Abgrund, auch wenn uns Sünde, Tod und Teufel herabziehen wollen. Uns greifen Hände, die uns durchs Leben tragen, dass wir nicht im Bodenlosen versinken.

Liebe Gemeinde, so ist das Wasser, das Jesus uns geben will, wenn er uns zu sich ruft: „Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“

Wenn wir seinem Ruf folgen, werden wir satt werden an solchem Wasser. Er schenkt uns seinen Heiligen Geist, der uns immer wieder Kraft gibt, lebendig macht, in Bewegung setzt.

Und wir werden genug lebendiges Wasser haben, um auch seine guten Kräfte in unsere Umgebung, zu den Mitmenschen um uns herum zu verströmen.

Da wird dann Leben von uns ausgehen:

Trauernde hören tröstliche Worte, die sie aufrichten und sie wieder Hoffnung fassen lassen.

Sprachlose finden in uns einen, der für sie redet, Schwache einen, der sich für sie stark macht.

Alte erfahren Hilfe und Freude - es hat jemand für sie Zeit und hört ihnen zu.

Die Jungen spüren uns ab, wie gut wir es mit ihnen meinen.

Arme erleben, dass wir teilen können und unser Geben sie nicht beschämt.

Kranke werden besucht, Einsame finden in die Gemeinschaft zurück.

Unsere Kraft, die wir von Gott empfangen haben, wird andere stärken.

Unsere Mitmenschen können sich an uns aufrichten, weil wir verbunden sind mit Christus. Seine Kraft ist in uns mächtig und wirksam.

Und wir haben diese Kraft empfangen. Wir können nur geben, weil wir empfangen haben.

In einem Lied heißt es dazu treffend:

„An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd. Was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert.“

Und wir geben das, was Christus uns gegeben hat weiter an alle, die unsere Hilfe benötigen:

Da entsteht Mut zum Durchhalten in einem schweren Leben,

Hoffnung auf einen neuen Morgen wird geweckt, wenn die dunklen Tage zu bestehen sind.

Wir können andere tragen, weil wir getragen werden durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Wir können andere lieben, weil wir geliebt werden.

Wir brauchen keine Angst zu haben, dass wir uns übernehmen.

Wo wir uns die Lasten der anderen auf die Schulter legen, da trägt unser Herr Jesus Christus immer mit.

Und wo wir die anderen auf dem Weg durch Leid und Krankheit stützen, da fasst er mit unter.

Wenn wir dann straucheln, gibt er uns Halt.

Wenn es uns zu schwer wird, stärkt er unsere Arme.

Wenn wir fragen, wie lange noch, dann spricht er uns ein gutes Wort zu.

Immer ist er in unserer Nähe.

Wo einer des anderen Last trägt, da ist er mit im Bunde: Verlässlich und treu.

Liebe Gemeinde,

ich komme zum Schluss und fasse die Hauptgedanken zusammen:

„Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!“, schrie Jesus heraus.

Bei ihm allein gibt es das lebendige Wasser - umsonst.

„Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme lebendigen Wassers fließen.“, verspricht er.

Von uns und aus uns strömt das lebendige Wasser weiter zu den Menschen in unserer Umgebung und tut an ihnen, was Christus selbst an ihnen tun will - durch uns: Es stillt den Durst, stärkt, belebt, trägt, richtet auf, macht Mut, ...

„Das sagte Jesus aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten; denn der Geist war noch nicht da; denn Jesus war noch nicht verherrlicht.“, schreibt Johannes weiter.

Der Glaube ist es, der sich bei unserem Herrn das Wasser des Lebens holt.

Er ruft uns, dass wir zu ihm kommen und trinken. Und sein Geist schenkt uns auch den Anstoß, dass wir uns aufmachen zu ihm.

Immer wieder ruft er uns zu sich.

Und wir dürfen trinken aus seinem Wort.

Und wir dürfen essen und trinken an seinem Tisch.

Und wir dürfen trinken aus der Fülle seiner Barmherzigkeit: Vergebung der Sünden.

Wir dürfen kommen und trinken und aufatmen, neu anfangen und leben!

Gott sendet uns seinen heiligen Geist, der uns erfüllt und der durch uns zu unseren Mitmenschen fließt!

Amen.

Der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus. Amen.

Lasst uns beten: Komm, Heiliger Geist, erfüll die Herzen deiner Gläubigen und entzünd` in ihnen das Feuer deiner göttlichen Liebe, der du in Mannigfaltigkeit der Zungen die Völker der ganzen Welt versammelt hast in Einigkeit des Glaubens. Halleluja, Halleluja. Amen.